

SpongeBob und der rostige Planet

VON SUSANNE EDELMANN

Vaterstetten – Eine spannende Abwechslung vom Unterrichtsalltag gab es für die Viertklässler in der Grundschule an der Wendelsteinstraße. Für einen Vortrag zum Thema „Sonne, Mond und Sterne“ hatte die Schule Professor Dr. Werner Becker eingeladen, Dozent an der Ludwig-Maximilian-Universität und Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik.

Er verstand es, den Schülern das Thema Astronomie kindgerecht und mit vielen anschaulichen Beispielen näher zu bringen. „Extraterrestrisch heißt außerhalb der Erde, aber mit Außerirdischen hat die Astronomie nichts zu tun“, erklärte er und zeigte den Kindern verschiedene Sternbilder. Manche, wie etwa den Großen Wagen oder den Orion, kannten die Schü-



„Es ist immer schön, wenn man den Nachwuchs begeistern kann“: Wissenschaftler Werner Becker in der Schule. JRO

ler schon, aber der Herkules war ihnen neu. „Die alten Griechen und Römer haben die Sternbilder gerne nach ihren Göttern benannt. Aber findet ihr nicht auch, dass dieses Sternbild viel Ähnlichkeit mit der Comicfigur SpongeBob hat?“, fragte Becker augenzwinkernd.

Die Buben und Mädchen brachten aber auch selbst schon viel Wissen mit, vor allem, als es um die Planeten unseres Sonnensystems ging,

die sie alle benennen konnten. Der Wissenschaftler erzählte ihnen, warum der Mars auch „der rote Planet“ genannt wird: „Der Mars besteht vor allem aus Eisen und das rostet ja bekanntlich. Er müsste also eigentlich ‚der rostige Planet‘ heißen.“

Nach dem spannenden Vortrag durften die Schüler ihre eigenen Sternwürfel basteln: Dazu wurden Löcher in schwarzes Tonpapier gestanzt, die Löcher mit einem

dicken gold- oder silberfarbenen Filzstift verbunden und das Tonpapier zum Würfel gefaltet. Zum Schluss wurde ein Lämpchen ins Würfelinnere geführt, das mittels Batterie die Sterne zum Leuchten brachte. „Das war ein toller Vortrag und ich habe viel Neues gelernt!“, schwärmte die neunjährige Marie hinterher und die übrigen Kinder stimmten ihr zu. Auch Becker war zufrieden: „Unser Institut hält seit 2003 regelmäßig Vorträge für Kinder im Grundschulalter. Es ist immer schön, wenn man den Nachwuchs begeistern kann und das geht in diesem Alter am besten. Die Kinder sind interessiert und haben keine Scheu, Fragen zu stellen.“ Ganz im Gegensatz zu Erwachsenen, fügte er schmunzelnd hinzu, die sich das häufig nicht trauen würden und deshalb gerne in den Vorträgen für Kinder zu Gast seien.